

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An den Ufern des Rheins vom Bodensee bis zu den Niederlanden

Wolf, German

Leipzig, [ca. 1900]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-253827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253827)

Eine der bedeutendsten Städte des Niederrheins haben wir uns noch aufgespart, das grosse schöne **Düsseldorf**, die vornehme Kunststadt des Rheinlandes. (1900: 214.000 Einwohner.)

Zu Düsseldorf da haben ihre Hüte
Die schönen Kleider besser aufgehoben,
Sie sind mit Aeren, Schleißen, Lapp und
Wapp
Dort sonntäglich mit Sägen verklebten
Tagen
Die kühlt es die Stadt nicht, Du und
Woll,
Mach' Manne, welche gross und dünn
sagen,
Tritt hier der Blick die Strassen überall,
So grossen dich mit fernem grossen
Müssen,
Es sagt die Düsseldorf und Lieber-
schiff,
Das sie zur Wohnung hatten Mühsen
dienen.
(Wolg. Müll.)

Die Geschichte der Stadt, in welcher alles blühende lebensvolle Gegenwart ist, ist denn auch wenig bedeutsam. Um die Mitte des XII Jahrhunderts wird das Fischerdorf an der Mündung des Düsseldorfflusses zum erstenmal in den alten Chroniken erwähnt, 1289 wurden ihm vom Grafen von Berg Stadtrechte verliehen, aber noch einige hundert Jahre vorräumte das unbedeutende Städtchen sein Dasein. Erst unter den Herzögen von Berg, die seit 1311 in Düsseldorf residierten, hob sich die Entwicklung der Stadt. Nachdem durch den Düsseldorfer Vergleich vom Jahre 1614 Jülich und Berg an Pfalz-Neuburg gekommen waren, haben die Kurfürsten dieses Hauses sich um die Hebung der Stadt grosse Verdienste erworben; besonders war es der kunstsinnige Kurfürst Johann Wilhelm, der am Ende des XVII. und Anfang des XVIII. Jahrhunderts regierte, welcher zur Verschönerung seiner Residenzstadt Düsseldorf ungemein viel getan hat. Ihm verdankt die Stadt ihre Gemäldegalerie, wie sie dem Kurfürsten-Karl Theodor die im Jahre 1793 begründete Kunstakademie zu danken hat. Einige Jahrzehnte später hat auch Düsseldorf unter der französischen Herrschaft leiden müssen, obwohl Napoleon selbst der Stadt zugute war. Einst stand er sinnend im Hofgarten und im Anblick der prächtigen Alleen rief er aus: „Wie herrlich! Wenn ich dies auf Rollen setzen und wegführen könnte!“ Im Jahre 1815 kam Düsseldorf an Preussen, und von diesem Zeit-



ALTER MARKT



RATHSSAAL



punkte datiert die ungemein rasche und grossartige Entwicklung dieser Stadt. Vier Jahre nach dem Anschluss an Preussen wurde die Düsseldorfer Kunstakademie erneuert, und es sind Künstler von Weltruhm, welche an dieser Hochschule der Kunst von jetzt an gewirkt haben: der grosse Cornelius, Bendemann, Schadow, Lessing, Cimphusen, Ittenbach und andere, während die Brüder Achenbach und viele andere Meister ersten Ranges unabhängig von der Akademie hier ihre unsterblichen Werke geschaffen haben.

Zu den älteren Bauwerken der Stadt gehört das im XVI. Jahrhundert erbaute Rathaus. Vor demselben, auf dem Marktplatz, erhebt sich das grosse Reiterstandbild des Kurfürsten Johann Wilhelm, welches im Jahre 1711 errichtet worden ist, wie die Inschrift behauptet: von der dankbaren Bürgerschaft, in Wahrheit aber von diesem Fürsten selbst, der nicht nur ein Verehrer der Kunst, sondern auch seiner selbst war. Gruppello heisst der Meister, der das Bild gegossen hat. Es gibt ein artiges Gedichtchen von W. Smets, das die Klugheit dieses Künstlers feiert. Das Standbild war enthüllt. Und der Stifter dankt dem Meister wohlgefaunt. Die weltlichen Hofflinge aber beginnen zu mäkeln und zu belächeln. Das entgeht dem Fürsten nicht!

Und spricht zum Meissner-Gebiet:
„Man rühmt dich und das ein Werk,
Ich sag Dir's hier und über's Meer.“
Gruppello sagt: „Mir's gross' auch.“
Und um das Reiterbild abzufrähen
Zieht sich er ein Plasterwend.
Denn wirbeln Rauch, der Haussat schallt,
Gedübel von mander krogen Hand.

Und als ein Mund vorher war,
Der Haussat rüht — die Plaster bill. —,
Der Fürst kommt zur der Schramm's Schaar:
Die fünf' mit alles wohl bestellt.
Der Künstler ämst zum Fürsten spricht:
„Ich schling dem Meist nicht, Du' noch Hal.
Ein Gussbild soll's nicht Schlingers nicht —
Ich schling nur auf der Tafel Hal.“

Von sonstigen Denkmälern sind das Denkmal Peter von Cornelius' an der Königsallee, das Reiter-